

Bringt der Front National eine Zeit neuer Ideen in Frankreich?

Von Jürgen Liminski

„Stärker als jede Armee ist eine Idee, deren Zeit gekommen ist“. Ist nach diesem Diktum von Viktor Hugo die Zeit für den Front National, mithin für mehr Nationalismus in Frankreich gekommen? Die Zeichen sprechen dafür. Aber es gibt bei genauerer Betrachtung auch ebenso viele Fragezeichen.

Gewiss, die Zeit ist reif, Konzepte wie den Euro oder Schengen einer Prüfung und Korrektur zu unterziehen, bevor der Wirklichkeitstest sie vollends zur Makulatur macht. Aber kann das der Front National leisten oder wird er das europäische Kind nicht mit dem Bade ausschütten?

Sicher, die Zeit ist reif, auch den Islam allgemein und in Europa im Besonderen auf seine Zeitgemäßheit hin zu befragen, so wie manche aufgeklärte Geister das mittlerweile auch tun, erst recht nach dem 13. November. Aber ist der Front National zu einer Disputatio mit Argumenten und ohne Zornesröte dazu fähig?

Und klar, das politisch-mediale Establishment steckt in Frankreich – ähnlich wie in Deutschland – in einer tiefen Glaubwürdigkeitskrise. Zu schnell werden Andersdenkende verächtlich abgetan und ins Abseits gestellt mit dem Habitus des sich gut dünkenden Menschen, der immer besser weiß, was ist für die Allgemeinheit am besten ist. Diese Überheblichkeit, die man in allen Parteien Frankreichs, vor allem aber im linken und grünen Lager gehäuft vorfindet, macht wütend und treibt die Geächteten zu Parteien ausserhalb des Establishments. Das ist in Frankreich mit seinem fast feudalistischen Klassendenken seit Jahrzehnten zu beobachten. Aber sind Populisten vom Schlag Le Pen in der Lage, enttäuschte Wähler zu halten, also dauerhaft zufrieden zu stellen?

All diese Fragen führen zu einer einzigen: Wie sieht das Programm des Front National aus? Wer auch hier genauer hinschaut, wird feststellen, daß es wie die Programme anderer Parteien ziemlich vage gehalten ist und vor allem gegen die etablierte politische Klasse und ihre Selbstbedienungsmentalität wettet. Das aber ist das klassische französische Phänomen des Poujadismus, jener Protestbewegung, die auf einen Buchhändler in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zurückgeht und die durch den Protest gegen Steuergesetze zu einer gewissen zeitweiligen Blüte gelangte. Sie währte ein paar Sommer lang. Jugendchef dieser Bewegung war übrigens Jean-Marie Le Pen, der Vater der Vorsitzenden und Gründer des Front National.

Schon am kommenden Sonntag wird das Jubel-Ergebnis für Le Pen und ihre Truppe relativiert werden. Unter dem Strich aber bleibt die verheerende Niederlage für die Sozialisten, die sich noch an die Hoffnung klammern, eine vereinte Front aller linken einschließlich der grünen Parteien könnte das Desaster doch irgendwie abwenden. Aber Ideologen denken nur selten pragmatisch. Und die bürgerlich-konservativen Republikaner, hoffen nun auf die Mobilisierung der Nichtwähler. Denn bei ihnen liegt die Enthaltung traditionell deutlich höher ist als bei den Rechtspopulisten. Zwar ist die Wahlbeteiligung im Vergleich zu den Regionalwahlen vor fünf Jahren auf etwas über 50 Prozent gestiegen, aber fast jeder zweite blieb doch zuhause. Auch das relativiert übrigens das Wahlergebnis des Front National.

Mit Wirtschaftsfragen allein werden die enttäuschten bürgerlichen Wähler jedoch nicht zu mobilisieren sein. Auch unter ihnen herrscht Unsicherheit angesichts der terroristischen Gefahr und des Vordringens islamischer Gebräuche im Alltagsleben. Die Republikaner werden sich diesen Themen demnächst stärker widmen, so wie die regierenden Sozialisten das schon tun.

Die allgemeinen Zukunftsfragen zu Europa, Sicherheit und Islam sind ernst zu nehmen. Ihnen werden sich fast alle Parteien stärker widmen. Frankreich rückt insgesamt mehr nach rechts, hin zu law and order. Mit anderen Worten: Der politische Reifetest für den Front National steht noch bevor. Er könnte ihn bestehen, wenn er das politische Programm, vor allem den Wirtschaftsteil, änderte. Mit der Erhöhung des jetzt schon üppigen Mindestlohns und dem Ausstieg aus dem Euro schrecken sie die Mitte eher ab. Deshalb, solange das Programm des Front National so bleibt wie es ist, war am Sonntag ein Tag der Abrechnung gekommen, die Zeit für eine neue Idee noch nicht.